vinetur

Deutscher Steuerplan für Spirituosen könnte manche Brennereien in die Insolvenz treiben, warnt Hersteller

Der Vorschlag würde Bier, Wein und Schaumwein ausnehmen. Spirituosenhersteller müssten höhere Kosten tragen oder die Preise anheben.

Montag, 23. November 2026



Die geplante Erhöhung der Alkoholsteuer auf Spirituosen in Deutschland hat eine deutliche Warnung von Paehler-Rietberg ausgelöst. Die traditionsreiche Brennerei aus der Stadt Rietberg sagt, die Maßnahme könnte die Preise steigen lassen und die Hersteller stark unter Druck setzen.

Wie Die Glocke berichtet, würde der Vorschlag die Steuerlast auf Spirituosen erhöhen, während Bier, Wein und Schaumwein von der Änderung ausgenommen blieben. Paehler-Rietberg zufolge wäre dies eine Ungleichbehandlung innerhalb des Alkoholmarkts: Ein Segment müsste eine höhere Steuerlast tragen, während die anderen Kategorien unverändert blieben.

Hendrik Dirkwinkel, Geschäftsführer des Unternehmens, sagte Die Glocke in einer am 22. November veröffentlichten Stellungnahme, Paehler-Rietberg werde sich voraussichtlich durch die Änderung kämpfen können, doch einige Unternehmen der Branche könnten sie möglicherweise nicht überstehen. Seine Äußerungen spiegelten nicht nur die Sorge um die unmittelbaren Folgen für das eigene Unternehmen wider, sondern auch die Frage, was eine gezielte Steuererhöhung für kleine und mittelgroße Spirituosenhersteller in ganz Deutschland bedeuten könnte.

Der vorliegende Bericht nannte weder den neuen Steuersatz noch den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Erhöhung. Das Unternehmen erklärte jedoch, es rechne mit erheblichen Folgen. Laut der Zeitung sind Preiserhöhungen wahrscheinlich. Demnach könnte zumindest ein Teil der zusätzlichen Steuerlast an die Verbraucher weitergegeben werden.

Die Folgen könnten weit über einen einzelnen Hersteller hinausreichen. Werden nur Spirituosen durch die Steuerpolitik teurer, könnten Getränkeunternehmen stärker unter Druck geraten, was Margen, Verkaufspreise und Produktmix angeht. Eine gezielte Steuererhöhung könnte zudem den Wettbewerb zwischen Getränkekategorien verändern, indem destillierte Produkte in den Regalen sowie in Bars und Restaurants im Vergleich zu Bier, Wein oder Schaumwein teurer werden.

Für die Getränkeindustrie insgesamt können solche Unterschiede bei der Besteuerung mehr als nur die Endpreise beeinflussen. Sie können Kaufentscheidungen der Verbraucher, Werbestrategien des Handels und Investitionspläne der Hersteller prägen.

Spirituosenhersteller müssen möglicherweise entscheiden, ob sie einen Teil der zusätzlichen Kosten selbst tragen, an anderer Stelle Ausgaben kürzen oder die Preise erhöhen – zu einem Zeitpunkt, an dem die Nachfrage in vielen Konsumgütermärkten weiterhin inflationssensibel ist.

Paehler-Rietberg ist seit 105 Jahren tätig und als Hersteller von Markenspirituosen bekannt. Das Unternehmen hat seinen Sitz in Rietberg in Nordrhein-Westfalen. Die Glocke bezeichnete die geplante Steuererhöhung als große Herausforderung für den Betrieb. Auf einem dem Bericht beigefügten Foto wurden Hendrik Dirkwinkel und sein Vater Heinrich Dirkwinkel als zentrale Personen des Unternehmens vorgestellt.

Der zentrale Einwand des Unternehmens lautet, dass der Vorschlag nicht für alle alkoholischen Getränke gilt. Indem Bier, Wein und Schaumwein ausgenommen würden, konzentrierte sich die Steuererhöhung auf einen Teil des Markts. Für Spirituosenhersteller droht damit ein Wettbewerbsnachteil, der nicht durch Veränderungen bei Nachfrage oder Produktionskosten, sondern durch die Ausgestaltung der Politik entstünde.

Der Bericht von Die Glocke enthielt keine Stellungnahme von Bundesbehörden oder den Abgeordneten, die hinter dem Vorschlag stehen. Ebenso blieb offen, ob Branchenverbände bereits eine offizielle Position bezogen haben oder ob Änderungen am Plan noch möglich sind. Die Reaktion von Paehler-Rietberg zeigt jedoch, wie schnell die Steuerdebatte für deutsche Brennereien zu einer wirtschaftlichen Frage geworden ist – insbesondere für Unternehmen, die auf stabile Preise und etablierte Markenpositionen in einem hart umkämpften Getränkemarkt angewiesen sind.

Für Hersteller im Spirituosensegment dürfte sich die Debatte darum drehen, ob die Regierung eine höhere Belastung allein für destillierte Produkte rechtfertigen kann und ob dieser Ansatz den Absatz eher zu anderen alkoholischen Getränken verlagert, statt den Gesamtkonsum zu senken. Paehler-Rietberg hat in Rietberg deutlich gemacht, dass das Unternehmen die geplante Erhöhung als unmittelbare Bedrohung für Teile der Branche und als Bewährungsprobe für einen Betrieb sieht, der seit mehr als einem Jahrhundert besteht.